

E 3988

Juli-September 2021

Heft 3/2021



Klinge

KINDER- UND JUGENDDORF KLINGE



Hausfest im neuen
Haus Antonius gefeiert

Haus Barbara startet Projekt –
eine neue Herausforderung

Liebe Freunde unseres Kinder- und Jugenddorfs,

in einem Hausfest-Gottesdienst unserer neuen Hausgemeinschaft Antonius wurden folgende Zeilen gesprochen:

»Jeder braucht ein Haus, das ihm Heimat gibt. Jeder braucht ein Haus, das ihn schützt wie gute Hände. Doch jeder braucht nicht nur ein Haus aus Holz und Steinen, mehr noch braucht er eines aus Liebe und Freundschaft. Jeder braucht ein Haus, das mehr ist, als Menschen geben können, das uns geheimnisvoll umgibt.«

Diese Zeilen sind doch so prägend für unser Kinderdorf. Natürlich benötigen wir alle ein Dach über dem Kopf, das uns vor den Jahreszeiten schützt. Aber nicht vergessen werden darf dabei der Mensch, der es versteht, aus vier Wänden ein Zuhause zu zimmern, einen Ort zum Wohlfühlen, um geborgen zu sein. Dazu bedarf es ganz besonderer Menschen, die gerade dazu fähig sind, Menschen, die einem Haus Seele geben und die für die Kinder und Jugendlichen da sind, wenn sie gebraucht werden. Und nicht vergessen werden darf auch das Quäntchen Glück, das Schicksal, das Geheimnisvolle, oder eben Gottes Segen. Mit dieser Konstellation schaffen wir es, Kindern das zu geben, was sie sich wünschen: Ein neues Zuhause. Und darauf sind wir stolz!

Nun sind bereits alle drei neuen Hausgemeinschaften vollständig in die Neubauten umgezogen. Noch stehen vereinzelt nicht alle Dinge dort, wo sie stehen sollen, man sieht aber deutlich die täglichen Fortschritte. Wir freuen uns jedenfalls sehr, dass die Neubauten voll mit jungem Leben sind.

Zu den Neubauten finden Sie auch einen Beitrag von Herrn Dr. Bresan, der für unsere Klinge-Zeitung durchaus etwas Besonderes darstellt, fällt er doch unter den übrigen Berichten auf, die nicht selten von Kindern oder Jugendlichen verfasst wurden. Wir woll-



ten diesen Artikel aber mit Ihnen teilen. Er gibt Einblicke in die Arbeit des Bauausschusses, der für die Neubauten bereits 2015 gebildet worden war, und in die vielen Fragen, mit denen sich dieses Gremium konfrontiert sah.

Wie schafft man es, dass ein Haus außer dem »Dach über dem Kopf« zum pädagogischen Bestandteil wird, dass es dazu beiträgt, die positive Entwicklung der Kinder zu fördern? Eine interessante Aufgabenstellung, wie ich finde.

Weiterhin finden Sie in dieser Ausgabe einen Artikel zum Umzug der drei Hausgemeinschaften aus den Bestandsimmobilien in die neuen Häuser im Schwimmbadweg.

Neben den zugegeben umfassenden Ereignissen um die Neubauten fanden – natürlich immer durch die Pandemie eingeschränkt und mit Hygienekonzept – viele weitere Aktionen statt. Wir bekamen wieder von vielen treuen Unterstützern eine enorme Hilfe. Exemplarisch seien unsere Freunde bei den RT'lern, bei BTI, von BOYN oder auch beim örtlichen »nahkauf« genannt.

Eine enorme Aufgabenstellung war und ist für uns nach wie vor das Thema Homeschooling. Um so vielen Kindern in den Häusern aus den 1950er Jahren einen digitalen Arbeitsplatz zu ermöglichen, musste fast gezaubert werden. Dies gelang uns nicht immer, da sich die Restriktionen leider nicht vollständig beseitigen ließen. Ohne die Hilfe unserer Freunde wäre dies für uns unmöglich gewesen.

Nun möchte ich Sie aber nicht länger bremsen. Viel Spaß beim Lesen, und bleiben Sie gesund!

Ihr
Dr. Christoph Klotz

Umzug

Seit Juni ist das lange Warten nun vorbei. Die beiden Hausgemeinschaften Maximilian Kolbe und Pius konnten nach der bereits im Frühjahr vorangegangenen Einweihung als erste endlich in die Häuser Antonius und Hildegard einziehen. So ein Umzug mit jeweils 8 Kindern je Hausgemeinschaft erfolgt nicht von heute auf morgen, denn das erfordert viel Planung und Durchhaltevermögen. Die Ferien boten sich für einen Umzug in dieser Größe sehr gut an.

In beiden Häusern war vorab mit den Kindern geplant worden, wie die Zimmer belegt werden sollten. Danach überlegte man, welche Dinge zu welcher Zeit in Angriff genommen werden könnten. Jedes Kind packte die persönlichen Sachen in seinem Zimmer ein, wobei es auch je nach Alter Unterstützung durch die Er-



△ Eine kurze Pause auf der Treppe tut gut.

zieher gab. Das eigene Kissen und alle privaten Dinge wurden ganz zum Schluss umgezogen. So waren die Kinder und Jugendlichen in das ganze Geschehen integriert und konnten den Umzug selbst miterleben, indem sie zum Beispiel ihr Bettzeug selbst ins neue Haus und dort in das neue Zimmer trugen. Auch der Zimmerschmuck wurde schon früh angebracht, damit sich alle möglichst rasch in den neuen vier Wänden wohlfühlten.

Immer mal wieder waren Kisten mit Gegenständen, die selten gebraucht werden, in die

In die Neubauten



△ Er weiß schon genau, was für ihn das Wichtigste bei dieser Umzieherei ist.

neuen Räume gebracht worden. Die Kollegen der Technischen Abteilung leisteten am eigentlichen Umzugstag selbstverständlich kräftige Unterstützung, wobei sie sich vor allem mit den Möbeln befassten, denn ein Teil davon stammte ja aus den »alten« Häusern. An einem einzigen Tag hätte man aufgrund der Menge des Umzugsgutes den Wechsel nicht geschafft. So zog eine Hausgemeinschaft nach der anderen um, und inzwischen haben sich beide schon gut eingelebt.

Der Umzug Nummer 3 erfolgte zu Beginn der Sommerferien. Die Kindergruppe aus dem Haus

Alfred Delp hatte ebenfalls die Kisten gepackt und zog inzwischen mit den Betreuern in das neue Haus Martha ein. Somit sind jetzt alle drei neuen Wohnbereiche angenommen und mit Leben gefüllt.

Die nun leerstehenden Häuser Alfred Delp und Maximilian Kolbe sind die größten Kinderdorfhäuser unter den bisherigen Bestandsbauten des Kinder- und Jugenddorfes. Bald nun sollen sie grundlegend renoviert werden, um vielleicht eines Tages wieder als Kinderdorfhäuser zu dienen.

▼ Zerlegen und wieder zusammenbauen – ist doch fast ein Kinderspiel.



Die Ersatzbauten des Kinder- und Jugenddorfes Klinge in Seckach

von Dr. Uwe Bresan

Ein Zuhause bauen

Dr. Uwe Bresan war Mitglied der fünfköpfigen Jury des Hugo-Häring-Auszeichnungsverfahrens und hat in diesem Zusammenhang die Neubauten des Kinder- und Jugenddorf Klinge besichtigt. Aufsichtsrat Ekkehard Brand, der die Jury im März 2021 führte, bat Herrn Dr. Bresan, seine Eindrücke in einem Artikel zusammenzufassen, was dieser dankenswerterweise übernahm.

Dr. Uwe Bresan, Jahrgang 1980, ist Architekt, forscht und publiziert als Architekturjournalist und lehrt Architekturgeschichte an der Hochschule für Technik in Stuttgart.

Wie baut man Heimat? Ein neues Zuhause für Kinder und Jugendliche, die aus ihren Familien herausgenommen werden müssen. Die also ihr Heim, ihren Platz in der Welt, verloren haben. Was braucht es, um sie in einer neuen Umgebung heimisch zu machen? Ihnen eine neue Orientierung zu geben, indem man ihnen einen neuen Lebensmittelpunkt, eine neue Heimstatt, gibt. Das sind die Fragen, denen sich der eigens gegründete Bauausschuss gemeinsam mit den Architekten Dea Ecker und Robert Piotrowski zu stellen hatten, als sie mit den Ersatzbauten des Kinder- und Jugenddorfes Klinge in Seckach betraut wurden. Architekten bauen Häuser: Wände, ein Dach über dem Kopf. Zu einem echten Zuhause werden Häuser in der Regel aber erst durch die Menschen, die darin wohnen. Vater und Mutter machen ein Elternhaus. Wenn Vater und Mutter, wenn Familie nicht mehr existiert, problematisch geworden ist, wie kann ein Haus dazu beitragen, sich zuhause zu fühlen? Kann Architektur das leisten? Kann Architektur mehr schaffen, als schlicht Behausung zu sein? Und wenn ja, wie?

Im Kinder- und Jugenddorf wurde darauf eine Antwort gefunden. Mit den Mitteln der Architektur – mit Form, Proportion, Raum, Material und Farbe – haben sie in Seckach einen Ort geschaffen, der wirklich Heimat und Zuhause sein will; und sein kann.

Haus ohne Vorbilder

Viele Vorbilder hatten sie dafür nicht! Die Architekturgeschichte ist reich an Kirchen, Schlössern, Villen, Landsitzen und mondänen Wochenend-

DIE ZUKUNFT DER KLINGE SICHERN

häusern. Das Wohnen in Gemeinschaft, zumal in nicht selbst bestimmter Gemeinschaft, ist hingenommen kaum Gegenstand der Auseinandersetzung. Welche Vorbilder fallen einem also ein? Zuerst vielleicht das Ospedale degli Innocenti, das Hospital der Unschuldigen Kinder, in Florenz von Filippo Brunelleschi. Der Bau, in dem die florentiner Edelmänner der Zeit gern anonym ihren vor- und unehelich gezeugten Nachwuchs in Obhut gaben, gilt als Gründungsmoment der Renaissance. Als repräsentative, städtische Anlage mit der von Brunelleschi nach antikem Vorbild gestalteten Arkadenreihe zur Piazza Santissima Annunziata hin taugt das Ospedale allerdings kaum als Referenz. Geografisch, zeitlich und stilistisch näher liegend, käme vielleicht noch das Kinder- und Jugenddorf Bethanien in Bergisch Gladbach, das der bekannte deutsche Architekt Gottfried Böhm Ende der 1960er-Jahre am Waldrand im kleinen Ortsteil Refrath baute, als Vorbild in Betracht. Die Gemeinschaftswohnhäuser legte Böhm in einem weiten, tropfenförmigen Bogen um einen grünen Dorfanger herum an. In der Mitte erhebt sich eine expressiv gefaltete Betonkapelle als topografisches und spirituelles Zentrum der Anlage. Wie ein Kraftzentrum besetzt sie den Raum und strahlt machtvoll und schirmend in das Rund der sie umstehenden Bauten aus. Sie markiert damit auch einen wesentlichen Unterschied zur Anlage in Seckach, die eben nicht unmittelbar an eine religiöse Trägerschaft gebunden ist und mithin auf vergleichbare Zeichen- und Symbolbauten verzichten muss. Das Schützende und Bergende, das die Architektur vermitteln kann, muss hier anders gedacht; anders gemacht werden.

Einen Ort markieren

Zwei Wohnhäuser bilden das neue Ensemble des Kinder- und Jugenddorfs in Seckach. Eines legt sich U-förmig um einen offenen Hof, das andere schließt den Platzraum zur vierten Seiten hin ab. Ein Raum, ein Ort ist markiert. Ein Stück Welt nach vier Seiten definiert. Der abschließende Regel ist allerdings nicht symmetrisch auf den Hof ausgerichtet, sondern leicht versetzt angeordnet. Es entsteht eine Lücke zwischen den Gebäuden, die den Hof an seine Umgebung bindet. Der Platz ist begrenzt, aber nicht abgeschlossen. So ist ein eigener, kleiner Kosmos entstanden, ein geschützter und behüteter Raum unter dem Firmament, der aber doch das Draußen einlässt und einen Bezug zum Drumherum herstellt; die Gruppe beschützt, das Individuum aber nicht gefangen hält. Der Hof, mit zwei jungen Bäumen am Rand, ist das zentrale Element des Entwurfs der Architekten. Das, was sie hier exemplarisch vollziehen, das Spiel zwischen Schließung und

Öffnung, zwischen Gemeinschaft und individueller Freiheit, ist ein tragender Gedanke des gesamten Bauwerks und seines Zweckes. Wie in jeder funktionierenden Familie, wie in jeder guten Gemeinschaft, geht es um die gerechte Balance, das Austarieren, zwischen den jeweils berechtigten Ansprüchen der Gruppe wie des Einzelnen. Die Architektur vollzieht diesen Gedanken nach.

Formen der Verortung

Die großen Walmdächer der beiden Wohnhäuser sind an den Schmalseiten tief hinunter gezogen. Sie scheinen fast den Boden berühren zu wollen. Das erinnert, sicher nicht zufällig, an die großen Bauernhöfe der Umgebung und mithin an den Urtyp des deutschen Einhauses an sich. Zugleich vermitteln die Dächer etwas Bergendes. Sie sind Schutzdächer im besten Sinne und wiederholen den Rhythmus der Landschaft, die von den Ausläufern des Odenwalds geprägt ist. Mit ihrer scharfen optischen Masse drücken sie die Häuser auf den Boden, verbinden die Architektur untrennbar mit dem Terrain. So ist den Bauten in Seckach Tradition, Heimat- und Ortsbezug eingeschrieben. Die aus den Dachvolumen herausragenden Türme, es sind die Lichtschächte der Treppenhäuser, vermitteln der Architektur wiederum einen individuellen Charakter. Es sind markante Zeichen ohne Vorbilder, die den Häusern eine auffällige Prägung, ein Denk-, Merk- oder auch Wegzeichen verleihen. Sie können für die Bewohner zu Ankern der Wahrnehmung und des Gedächtnisses werden, weil sie im Zusammenspiel mit den Dachflächen und Fassaden vielfältigste assoziative Bilder zu erzeugen vermögen. Auch das gewählte Baumaterial – Holz – trägt letztlich zur Verortung, zum Heimischwerden, bei. Es ist ein warmes, anschmiegsames Material, das bei den Nutzern vor allem positive Resonanzen weckt. Es gibt nach, ist nicht hart, kalt und abweisend wie Beton oder Ziegelstein. Zugleich altert es gemeinsam mit den Bewohnern, wird reifer, erwachsener, gewinnt Patina. So wird es mit der Zeit zum Spiegel derer, die mit ihm leben.

Individualität bauen

Erwachsenwerden heißt auch, sich selbst entdecken, sich selbst kennenlernen und sich selbst in die Zukunft hinein entwerfen; ein eigenes Bild seiner selbst zu finden und zu gestalten. Dafür braucht es Freiräume – gedanklich, unabhängig von anderen und letztlich auch räumlich-architektonisch. »A Room of One's Own« heißt ein bekannter Essay der Schriftstellerin Virginia Woolf, die damit die Grundvoraussetzung einer gelungenen Identitätsbildung benannte. Wenn Heranwachsende und Teenager ein eigenes Zimmer fordern, so tun sie es aus dem Bedürfnis heraus,

einen eigenen Platz in der Welt zu finden. In den neuen Ersatzbauten des Kinder- und Jugenddorfs in Seckach steht jedem Jugendlichen ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Organisiert sind sie, jeweils zu acht, in drei eigenen Wohngruppen. Die drei betreuenden Hausleiterfamilien leben in separaten Einheiten. Der Zugang erfolgt getrennt voneinander – jedoch über den gemeinsamen Hof. Intern existieren Verbindungstüren zwischen den Wohngruppen und den Hausleiterwohnungen. Sie liegen in den Treppentürmen, die jeweils auch nach außen den Übergang symbolisch markieren. Darüber hinaus sind jeder Wohngruppe wie auch den Betreuungsfamilien eigene, geschützte Außenbereiche zugeordnet, die als tiefe Loggien ausformuliert sind und die jeweils vorhandenen Gemeinschaftsräume – Küche, Wohn- und Esszimmer – nach außen erweitern. Alle Loggien sind in unterschiedliche Himmelsrichtungen orientiert, nie aufeinander bezogen.

Architektur zum Träumen

So setzt sich der Entwurf der Architekten aus funktional klug überlegten und fein gemachten Nuancen räumlicher Trennung zusammen. In ihrer Summe ergeben sie ein stimmiges und atmosphärisch dichtes Ensemble, in dem die Bewohner heimisch werden können, weil die Architektur ein reiches Angebot macht. Jeder findet hier zu jeder Zeit den für ihn geeigneten Raum und damit auch die jeweils gewünschte Nähe beziehungsweise den jeweils gewünschten Abstand zur Gemeinschaft der Anderen. Und selbst an einen Raum zum Träumen haben die Architekten gedacht. In seiner »Poétique de l'Espace« schrieb der französische Philosoph Gaston Bachelard den unterschiedlichsten Bereichen des menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns eigene Räume und Gegenstände innerhalb eines fiktiven Hauses zu. Das Unterbewusstsein etwa verortete er im Keller; Wünsche und Sehnsüchte in Truhen und Schränken. Der ideale Ort zum Träumen, so Bachelard, sei hingegen der Dachboden mit seinen schrägen Wänden, die sich wie ein Zelt über dem Träumenden schließen. Der Dachboden ist der oberste Raum eines Hauses; näher kann man dem Himmel physisch nicht kommen. Auch im Kinderdorf wurden aus den Dachräumen des Ensembles Räume zum Träumen gemacht. Anstatt die großen Volumen für weitere Unterkünfte, Lagerräume oder die gern auch mal unter dem Dach installierte Haustechnik zu verwenden, stellten sie die Dächer den Bewohnern zur freien Verfügung. Die Räume laden zum gemeinsamen Spielen und Toben ein, aber auch, um sich mit einer Decke in den hintersten Winkel zu verkriechen und sich seinen Träumen zu überlassen. Mehr kann gute Architektur nicht leisten!

Hausfest im neuen Haus Antonius

Am 13. Juni 2021 nahm die Hausgemeinschaft »Antonius« nach dem vollendeten Umzug den Namenstag ihres neuen Hauspatrons zum Anlass, ihr Hausfest und einen Wortgottesdienst zu feiern, denn Hausfeste haben in der Klinge schon viele Jahre Tradition.

Passend zum Umzug vom Haus Maximilian Kolbe in das neue Haus Antonius stand der Gottesdienst ganz unter dem Motto »Gott baut ein Haus, das lebt«. So leiteten die Erzieher der Hausgemeinschaft die Feier mit den Worten ein: »Jeder von uns gehört dazu, jeder ist ein Baustein im Hause Gottes, der eine im Kleinen, still für sich, der andere im Großen mit vielen Aufgaben. Doch wir alle sind wichtig, dass ein Haus lebt.«

So waren auch viele Bausteine für das Haus Antonius wichtig, in das wir vor wenigen Tagen eingezogen waren. Davor hieß es jedoch für uns, Abschied zu nehmen vom Haus Maximilian Kolbe, unserer bisher vertrauten Umgebung. Dreizehn lange Jahre haben wir in diesem Haus gewohnt, gelebt, gearbeitet, gefeiert, viel gelacht, manchmal auch die eine oder andere Träne vergossen, und bisweilen gab es auch den einen oder anderen Streit. Insgesamt jedoch blicken wir

Kinderdorfgruppe feierte erstes Hausfest



Fotos (2): Jana Brauß

▼ Hausfest in der Kirche:
Zum Gedenken steht auf der linken Seite eine Holzskulptur von Pater Maximilian Kolbe, dem Patron des vorigen Hauses »M. Kolbe«, rechts daneben eine Statue des neuen Hauspatrons, des Hl. Antonius.



auf eine schöne Zeit zurück, die wir noch lange in Erinnerung behalten werden.

Der Gottesdienst wurde von der gesamten Hausgemeinschaft gestaltet, und die Kirche war entsprechend dekoriert. Die Kinder und Jugendlichen lasen die Fürbitten vor, die Erzieher übernahmen die längeren Texte. Musikalische Unterstützung erhielt die Hausgemeinschaft von zwei bekannten Sängerinnen aus Schlierstadt, die den Gottesdienst begleiteten.

Beendet wurde der Gottesdienst schließlich mit den Worten: »Jeder braucht ein Haus, das ihm Heimat gibt. Jeder braucht ein Haus, das ihn schützt wie gute Hände. Doch jeder braucht nicht nur ein Haus aus Holz und Steinen, mehr noch braucht er eines aus Liebe und

△ Zum Umzug vom Haus Maximilian Kolbe in das neue Haus Antonius stand der Gottesdienst ganz unter dem Motto »Gott baut ein Haus, das lebt«.

Freundschaft. Jeder braucht ein Haus, das mehr ist, als Menschen geben können, das uns geheimnisvoll umgibt.«

In der Regel gibt es bei einem Hausfest nach dem Gottesdienst ein Essen für geladene Gäste aus der Dorfgemeinschaft. In diesem Jahr aber war die Gestaltung eines Hausfestes, wie wir es kennen, leider nicht möglich. So wurde nach dem Wortgottesdienst stattdessen für die Hausgemeinschaft noch leckere Pizza serviert. Das hatten sich auch alle verdient.

Wenn das Fest des Namenspatrons in diesem Jahr etwas anders geriet als gewohnt, empfanden wir es dennoch auf seine Art schön. Und so hoffen alle, dass es ab dem nächsten Jahr wieder Hausfeste wie in früheren Jahren geben wird.

th.w./jb

Eigentlich sollte hier nun ein umfangreicher Bericht zum Klingefest 2021 stehen mit allen Einzelheiten über das

Geschehen an den Festtagen im Kinder- und Jugenddorf, mit der Feier des besonderen Gottesdienstes, mit den Attraktionen der Kinderdorfhäuser und ihren Angeboten für die zahlreichen Gäste, mit den besonderen Ehrungen für langjährige Mitarbeit in unserer Einrichtung, mit der Begrüßung außergewöhnlicher Persönlichkeiten... Aber, man kann es sich denken: Auch in diesem Jahr gab es wegen

Klingefest 2021

der noch immer anhaltenden Corona-Pandemie und der bestehenden Einschränkungen leider keine Möglichkeit, dieses traditionelle und beliebte Fest zu veranstalten.

So bleibt uns immerhin die Hoffnung, vielleicht im nächsten Jahr 2022 mit der gesamten Dorfgemeinschaft, mit unseren treuen Ehemaligen und den vielen Freunden des Kinderdorfs das traditionelle »Klingefest« wieder ohne den gefährlichen Erreger zu feiern. Dann eben: Bis dahin!

EnBW-EnergieBOX

So lernen schon die Kleinsten »Energie«

für Schulkinder St. Theresia

Eine ganze Kiste voller Wissen und Phänomene zum Thema Energie wurde unserem Schulkinder St. Theresia übergeben, denn er hatte bei einer Verlosung der EnBW Energie Baden-Württemberg AG eine von 100 solcher Boxen gewonnen. Pro Jahr werden 4 x 25 davon an Kindertagesstätten oder Grundschuleinrichtungen aus Baden-Württemberg verlost. Darin enthalten sind 22 spannende Versuche und die dafür benötigten Materialien.

Junge Entdecker ab fünf Jahren können unter Anleitung in Partner- oder Gruppenarbeit experimentieren. Die Versuche knüpfen an die Erlebniswelt der Kinder an und bereiten das Thema Energie kindgerecht auf. Die Durchführung der Experimente werden unterstützt durch Versuchskarten für Pädagogen mit Schritt-für-Schritt-Anleitung, Erklärungen und Hintergrundwissen. Die Versuchskarten für die Kinder leiten die kleinen Forscher mit Bildern und ein-

fachen Anleitungen zum Vorlesen schrittweise durch die einzelnen Versuche. Begleitend kann man auch eine CD mit Anleitungsvideos einsetzen. EnBW hat die Energiebox gemeinsam mit dem renommierten »Hagemann Bildungsmedien-Lehrmittelverlag« zusammengestellt, der seit fast 90 Jahren im Kindergarten- und Schulbuchbereich tätig ist.

Bei der Übergabe waren vor Ort: Seckachs Bürgermeister Thomas Ludwig, Dr. Christoph Klotz, Vorstand des Kinder- und Jugenddorfs, Bernhard Ries, Kommunalberater bei der Netze BW GmbH sowie Bernd Grimm, der Leiter unseres Schulkindergartens. Bürgermeister Ludwig zeigte sich beeindruckt: »Diese Energieboxen sind ein großartiges Angebot. Ich freue mich für die Kinder. Hier bekommen sie eine

gute Chance, sich spielerisch an das so wichtige Thema Energie heranzutasten.«

Das sehen die Erzieherinnen und Erzieher genauso: »Wir können jede Unterstützung gut gebrauchen, wenn es darum geht, die Kinder für das eher schwierige Gebiet Naturwissenschaft und Technik zu begeistern. Deswegen haben wir uns auch gleich um eine weitere Energiebox beworben, als wir von der Verlosungsaktion gehört hatten. Jetzt sind wir natürlich gespannt, wie die Versuche bei unseren Kindern ankommen.«

Kommunalberater Ries erklärte in diesem Zusammenhang: »Als Energieunternehmen in Baden-Württemberg haben wir großes Interesse, das Energiebewusstsein der Kleinsten zu schulen. Dabei steht das spielerische Lernen im Vordergrund. Ziel ist es, dass die Kinder bereits früh naturwissenschaftliche Zusammenhänge erlernen und ein Bewusstsein für das Phänomen Energie bekommen.«

Vorstand Dr. Klotz dankte Herrn Ries für die Box, ebenso Herrn Ludwig für sein Kommen bei der Übergabe und sagte: »Wir arbeiten, damit Kinder eine Zukunft haben. Dazu passt es ideal, wenn die Kinder bereits im Kindergarten durch sinnvolle Experimente Interesse an nachhaltiger Erzeugung von Energie und ihrer Verwendung entwickeln dürfen.« *jb*

Überreichung einer Energiebox im Kindergarten St. Theresia im Kinder- und Jugenddorf Klinge durch (v. r.) Herrn Bernhard Ries, Kommunalberater bei der Netze BW GmbH, an Bernd Grimm, Leiter des Schulkindergartens, daneben Bürgermeister Thomas Ludwig und Vorstand Dr. Christoph Klotz.

Foto: Jana Brauß



Arbeitskleidung von BTI

Die Firma BTI Befestigungstechnik aus Ingelheim, die uns bereits in der Vergangenheit mehrfach unterstützte (wir berichteten in der Klinge-Zeitung 4/2019), meldete sich bereits Anfang des Jahres bei uns, ob wir Interesse an einer Spende mit Arbeitskleidung hätten. Als Kinderdorf mit mehreren Mitarbeitern in der technischen Abteilung und im Bereich Hauswirtschaft verstand sich unsere Antwort von selbst.

Qualitativ hochwertige Kleidung, kurze und lange Hosen, Jacken, Westen, T-Shirts, Polo-Shirts, Sweatshirts, Latzhosen, Pilotenjacken – alles war dabei, um die Herzen der Handwerker höher schlagen zu lassen. Nach einer kurzen Vorbereitung unsererseits auf Basis der Größen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilten wir BTI unsere Freude über eine solche Kleidungsspende mit.

Wir machten dann aber doch große Augen, als die Spedition bei uns vorgefahren kam und zwei volle Paletten mit Kleidung brachte. Unsere Freude über den riesigen Berg an brandneuen Kleidungsstücken war natürlich groß. Nachdem wir alle Artikel ausgepackt und sortiert hatten, wurden die einzelnen Kleidungsstücke verteilt. Bei insgesamt 386 Teilen war das schon fast eine Mammutaufgabe, der wir

Eine große Hilfe bedeutete für das Kinderdorf die umfangreiche Ausstattung mit Arbeitskleidung für unsere Mitarbeiter und Jugendlichen in Ausbildung.

uns aber sehr gern gestellt haben. Wie passend, dass auch noch die Farben der Klinge und die der Firma BTI orange und schwarz sind. Man hätte fast meinen können, diese Kleidung sei speziell auf uns abgestimmt worden.

Derartige Spenden bedeuten für uns immer, dass wir entsprechende Dinge, wie z. B. Arbeitskleidung, nicht kaufen müssen. Die Folge ist jedoch vor allem, dass wir die eingesparten Ausgaben für andere wichtige Investitionen frei haben bzw. direkt für die Kinder investieren können, sei es für einen zusätzlichen Ausflug, einen Kinobesuch oder eine zusätzliche Kraft zur Hausaufgabenbetreuung – einfach ergänzende Leistungen, die sonst nicht mög-



Foto: Jana Brauß

lich wären. Auch wenn die Kinder größtenteils kaum selbst aus dieser Spende von BTI einen Nutzen hatten, so profitieren sie doch indirekt davon.

Weiterhin sehen unsere Leute dank der Spende nun nicht nur top aus, sie sind auch mit hervorragender Arbeitskleidung ausgestattet. Der eine oder andere Jugendliche in Ausbildung im Handwerk freut sich ebenfalls über eine neue Ausstattung.

So bedanken wir uns sehr beim BTI-Team für die erneute Unterstützung und für diese außergewöhnliche Spende. jb

Druckerspende von der Firma Boyn

Hilfsbereitschaft vom Feinsten

Wie schon 2019 hat uns das Unternehmen für Bürokommunikationssysteme Boyn aus Heilbronn in diesem Jahr wieder in großartiger Weise mit einer Druckerspende unterstützt. Aufgrund der Corona-Pandemie ist auch bei uns der Bedarf an Druckern gestiegen. Jede unserer Hausgemeinschaften muss täglich für das Homeschooling ganze Pakete

von Arbeitsunterlagen ausdrucken, die nicht per Post, sondern per Mail von den Schulen verschickt werden.

Viele Hausgemeinschaften sind aber nicht in der Lage, die Aufgaben selbst auszudrucken, weil ihr Drucker z. B. nur schwarz/weiß drucken kann, und müssen deshalb ihre Texte über unsere Zentrale ausdrucken lassen, was

zusätzlich Zeit raubt. Als wir bei der Firma Boyn freundlich angefragt hatten, ob man uns nochmals unterstützen könne, stellte uns die Firma daraufhin gleich fünf Drucker als Spende zur Verfügung, eine ganz großartige Geste.

Alle Stücke sind Multifunktionsgeräte und können drucken, scannen und kopieren. Nachdem die Drucker zuvor nochmals bei Boyn kontrolliert und aufgearbeitet worden waren und in der Klinge die gesetzlich vorgeschriebene Elektroprüfung für kabelgeführte Elektrogeräte durchlaufen hatten, können sie nun an die Hausgemeinschaften verteilt werden. Zwei der gespendeten Drucker werden bereits eingesetzt, die anderen müssen sicher auch nicht mehr lange auf ihren ersten Arbeitstag warten.

Das zeichnet treue Spender wie die Fa. Boyn aus: Auf diese Weise schnelle und unkomplizierte Hilfe zu leisten, wenn wir sie brauchen. Wir schätzen uns darüber sehr glücklich und sind äußerst dankbar, solche Helfer zu haben. jb



Foto: Jana Brauß

Eine neue He

Schon mehrfach berichteten wir über Projekte, die wir mit unseren Jugendlichen gemeinsam durchführen, um sie in der Entwicklung und Stärkung ihrer Kompetenzen zu unterstützen und Abwechslung in den Alltag zu bringen. Nachdem das Brennholz für dieses Jahr eingebbracht und sich das geerbte Grundstück in Guttenbach (treue Leser erinnern sich) in bestmöglichem Zustand befindet, stehen die Jungs nun vor einer ganz neuen Aufgabe. Gemeinsam mit unserem Mitarbeiter Robin, der im Erstberuf Lackierer ist, wollen sie einen fast 30 Jahre alten VW »Scirocco« restaurieren und wieder straßentauglich herrichten.

Das ist keine leichte Aufgabe, wenn man sich den aktuellen Zustand des Fahrzeugs nach zehn Jahren Stilllegung in der Garage einmal näher betrachtet. Trotzdem herrschte große Euphorie, als der Wagen vor zwei Wochen hinter das Haus Barbara gezogen und unter Dach abgestellt wurde. Fast alle Bewohner verfolgten die Aktion mit großer Aufmerksamkeit, und es herrschte eine deutlich wahrnehmbare Ungeduld.

Dass Autos und Jungs irgendwie zusammengehören, ist ja allgemein bekannt, aber dass man damit sogar den größten Freizeitmuffel hinter dem Handy hervorlocken kann, hätten wir Erzieher nun wirklich nicht gedacht. Es konnte ihnen gar nicht schnell ge-

△ Nun steht das
gute alte Stück erst
einmal unter Dach.

◀ Der Blick ins
Innere verschafft
den ersten Eindruck
vom Zustand des
Objekts.

▷ Besitzer Robin
wirft schon einen
Blick auf das, was
noch alles vor uns
liegt.

▼ Dann beginnen wir mit dem Ausbau der Sitze,
bis jetzt noch ein leichtes Spiel.



etete neues Projekt rausforderung

nug gehen mit dem Zerlegen des Fahrzeugs in seine Einzelteile, und manch eine eingerostete Mutter brachte die Tüftler beinahe an ihre Grenzen.

Aber genau darum geht es ja bei diesem Unterfangen: Aufgeben ist keine Option. Man lernt, sich in Geduld zu üben und mit Frustration angemessen umzugehen; man entwickelt technisches Verständnis und erweitert es täglich ein gutes Stück; man freut sich an Teilerfolgen und muss auch Misserfolge wegstecken. Und nebenbei wird auch noch der soziale Umgang in der Gruppe gefördert.

Da einer unserer Jugendlichen im September eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker beginnen wird, dient das Projekt auch noch der Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt. Natürlich kostet eine Restaurierung auch Geld, aber diese Kosten trägt selbstverständlich in vollem Umfang Robin, der Eigentümer des Wagens.

Wer uns aber bei der Beschaffung von Werkzeugen unterstützen möchte, die nach erfolgreichem Abschluss des Projektes natürlich in der Klinge verbleiben werden, kann das gerne tun. Wir würden uns riesig freuen. Robin schätzt, dass wir etwa ein Jahr brauchen werden, bis das Werk vollendet sein wird. Wir sind sehr gespannt, wer so lange durchhält, und werden gerne im Laufe der Zeit darüber berichten.

a.m.

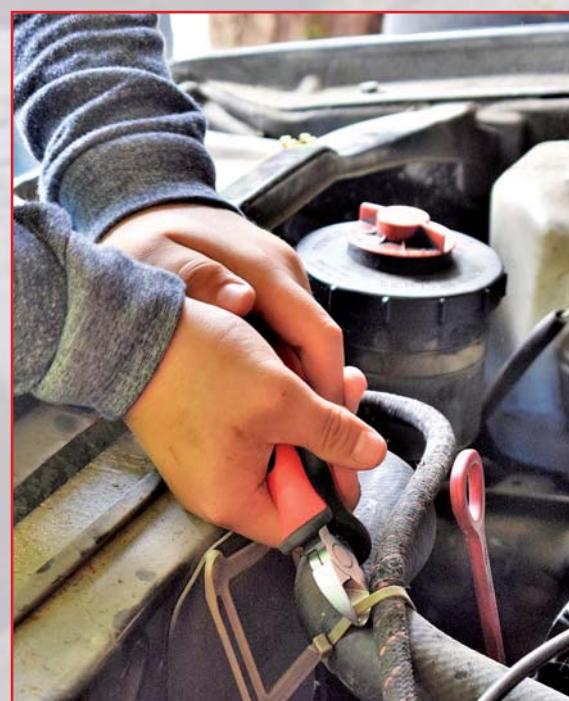
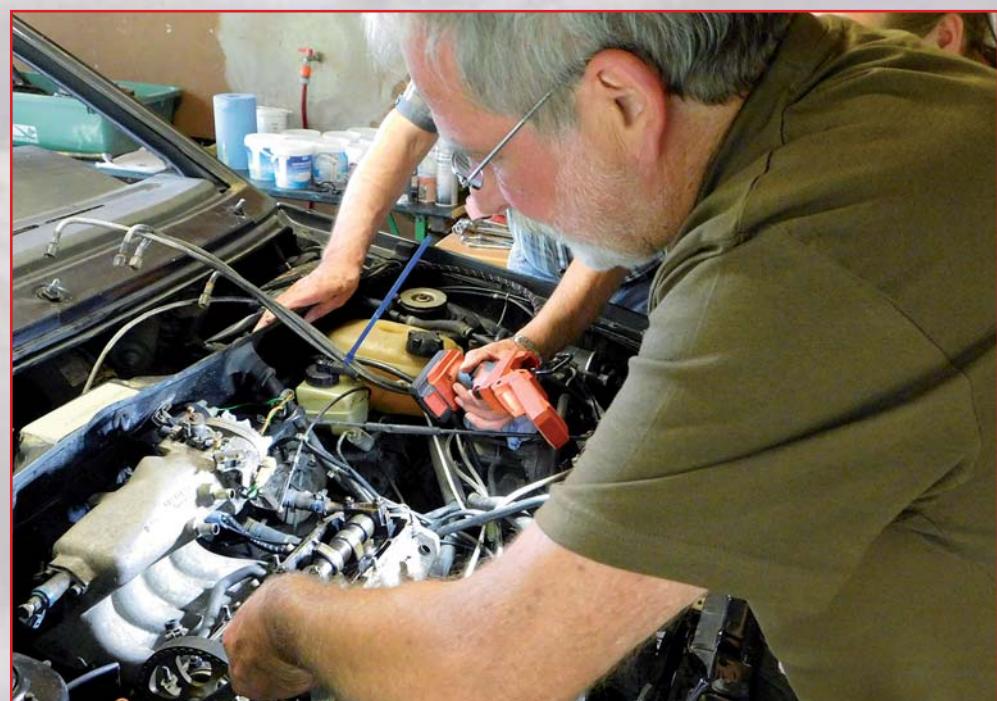
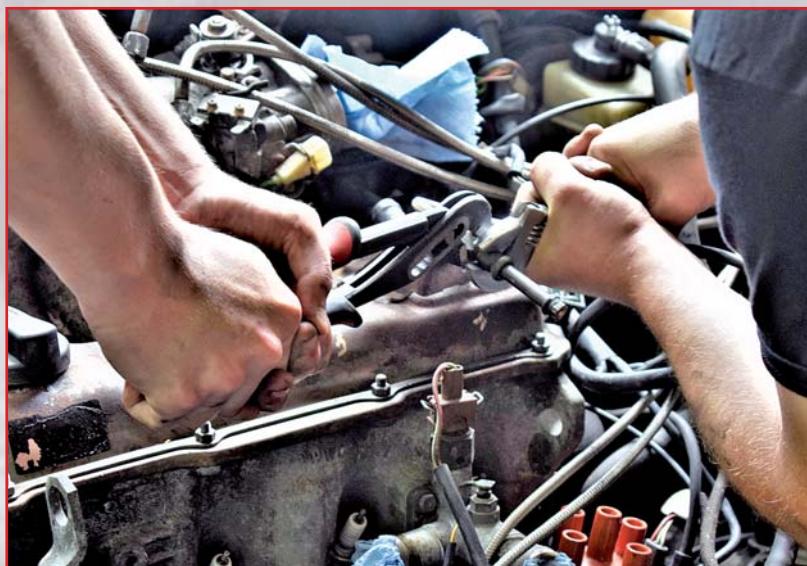
▼ Nur die Ruhe, Günther blickt sicher durch, der wird's schon richten.



△ Jetzt geht's zu zweit an den Fußboden, da sollte am besten auch einiges heraus.

▷ Ab jetzt wird die Sache für uns wirklich ernst, wer kennt sich da noch aus?

◀ Also fangen wir mal an; der erste Knipser mit der Zange macht schon mal Mut.



Ein Wochenende in der Weckbachhütte

Die Weckbachhütte ist eine Jägerhütte und liegt mitten in einem Wald. Sie wurde schon 1930 erbaut. Dort hat man keinen Strom und kein fließendes Wasser, aber dafür gibt es einen Gasherd und auch einen Kühlschrank, allerdings in der Erde, einen so genannten Erdkülschrank.

Wir haben auf Isomatten und in Schlafsäcken geschlafen. Das Wasser zum Waschen mussten wir mit einem Eimer aus einer Regentonnen holen.

Am ersten Abend haben wir ein Lagerfeuer vor der Hütte gemacht und Stockbrot, Marshmallows und Würste gegrillt. Ganz toll fanden wir auch, Popcorn über dem Lagerfeuer zu rösten. In der Dunkelheit unternahmen wir noch eine Wanderung nach Weckbach, bei der wir viele Glühwürmchen entdeckten.

Am nächsten Tag stand uns eine lange Wanderung zur Klosterruine auf dem Gottardsberg bevor. Auf dem Weg zur Ruine



▲ Die Jagdhütte ist natürlich mit allerlei Jagdtrophäen ausgestattet.



▲ In solchen Betten verbrachten wir die Nächte in unseren Schlafsäcken.

durfte eine Eis-Pause bei der Marzipan-Fabrik in Amorbach nicht fehlen. Als wir auf dem Berg ankamen, hatten wir vom Klosterturm einen beeindruckenden Ausblick.

Am Sonntagmorgen standen wir schon kurz vor fünf Uhr auf und erlebten mitten in der Natur einen wunderschönen Sonnenaufgang. Im Anschluss daran gab es ein tolles Frühstück unter freiem Himmel. Danach mus-



▲ Die stillgelegte Klosterkirche Gotthardsberg mit Aussichtsturm.

sten wir schon wieder alle unsere Sachen in den Bus packen.

Auf der Fahrt zurück zur Klinge machten wir noch einen Abstecher zur Wildenburg und suchten dort nach Geocaches (moderne „Schatzsuche“ mit elektronischen Handgeräten).

Der Tag hat uns sehr gefallen und wir hoffen, schon bald wieder einen Ausflug dorthin machen zu können. *Roberto, Haus Georg*

▼ So geht »spülen«: Wasser in den Eimer schütten, Hahn aufdrehen.



► Dieser Tank fängt das Regenwasser auf und versorgt die Hütte.



▼ Das Bad ist vornehm in Edelstahl, Wasser kommt aus dem Eimer.

Das Testzentrum in der Schule

Um wieder in die Schule gehen zu können, müssen sich alle Schüler und Lehrer zweimal die Woche selbst testen, entweder Montag und Mittwoch oder Dienstag und Donnerstag. Deshalb gibt es für die externen Schüler ein Testzentrum in der Sporthalle mit insgesamt 11 Testplätzen. Ein Schüler der 2. Klasse erklärt uns, wie so ein Test abläuft:

„Erst einmal muss man sich die Hände desinfizieren, dann darf man sich an einen Platz setzen. Nun überprüft man, ob alle Sachen, die man zum Testen braucht, da sind, also ein Stäbchen, eine Klammer, ein Becher, ein Stöpsel, die Flüssigkeit und das Test-Kit. Zuerst klemmt man

► Einige Schülerinnen und Schüler erhalten erste Einweisungen in das neue Testzentrum in der Turnhalle.



Foto: Herr Daniel

den Becher in die Wäscheklammer ein. Danach öffnet man das Test-Kit und das Stäbchen, aber man darf es noch nicht herausnehmen.

Jetzt kommt die Flüssigkeit in den Becher. Dann nimmt man das Stäbchen und bohrt sich 5 mal im rechten und 5 mal im linken Nasenloch.

Wenn man das ordentlich gemacht hat, kommt das Stäbchen in den Becher und man muss kräftig ca. 20 Sekunden rühren. Mit Hilfe des Bechers drückt man das Stäbchen aus und verschließt nun den Becher mit dem Stöpsel.

Zuletzt macht man drei Tropfen auf das Test-Kit und jetzt heißt es 15 Minuten warten. Damit es uns nicht so langweilig wird, lesen wir die Zeit in unserem Lesebuch“.

Von Tristian, mit der Hilfe von Frau Eisenhauer

Eine gelungene Wette

»Deutsche Telekom Außendienst GmbH« spendete

Das Team um Ralf Schäfer der Firma »Deutsche Telekom Außendienst GmbH« in Würzburg nutzte während der Corona-Pandemie im Homeoffice die zweite und dritte Welle, um Schritte beim Gehen zu zählen, die Ergebnisse zu sammeln und für einen guten Zweck zu nutzen.

Zu jeder Gelegenheit, bei jeder Fortbewegung und in jeder freien Minute wurde nun also »geschritten«, die geleisteten Schritte unter Verwendung einer App – einem Programm auf dem Handy – gezählt und in Euro umgewandelt.

Das Team mit der besten Leistung wählte eine Kinder- und Jugendeinrichtung aus, die mit einer Spende unterstützt werden sollte.

Die beiden freundlichen Mitarbeiterinnen der Fa. Telekom Außendienst GmbH überbrachten Vorstand Dr. Klotz den Spendenscheck ihrer Schritt-für-Schritt-Gemeinschaft in Höhe von 1.000 Euro.

Foto: Jana Brauß



sogar persönlich im Jugenddorf an Vorstand Dr. Klotz überreicht.

Vielen Dank an das gesamte Team der »Außendienst-Wanderer« für die außergewöhnliche Idee, und bleibt weiterhin sportlich und gesund.

Familie Hovemann spendet an die Klinge

Familie Hovemann, die Inhaber des »nah-kauf«-Geschäfts in Seckach, spendeten für das Spielgelände in der Klinge eine neue Tischtennisplatte. Zur Übergabe dieser Platte besuchte uns die Familie und hatte als Überraschung zusätzlich noch einen Spendencheck in Höhe von 1.000 Euro für die Instandhaltung des Spielgeländes im Gepäck.

Das Spielgelände in der Klinge ist weitestgehend spendenfinanziert. Ohne Freunde

Mutwillig beschädigte Tischtennisplatte erneuert

wäre es nicht möglich, dieses – wenn nicht gerade Corona es unterbindet – für die Öffentlichkeit kostenlos zugängliche Spielgelände zu unterhalten. Neben den üblichen Instandhaltungen müssen leider auch immer wieder Schäden behoben werden, die durch Vandalismus verursacht werden. Im letzten Fall wurde eine massive Betonguss-Tischtennis-

platte zum Opfer. Eines nachts ging die Platte zu Bruch und war nicht mehr zu reparieren.

Familie Hovemann war sofort an Bord und übernahm die Kosten für die neue Tischtennisplatte. Das Spielgelände ist zwar Privatgelände, es soll aber als öffentlich zugänglicher Spielplatz genutzt werden. Daher müssen die entsprechenden Gerätestandards erfüllt werden, so dass eine entsprechende Tischtennisplatte rund 1.500 Euro kostet.

Weiterhin haben wir das Jahr genutzt, um viele in die Jahre gekommenen Holzteile zu tauschen. Die zusätzliche Spende der Familie kam daher genau zur richtigen Zeit. Wir freuen uns bereits heute, sofern die Pandemie es zulässt, unsere Freunde und Gäste bald wieder auf dem Spielgelände begrüßen zu können, damit auch die Kinder aus der Region gemeinsam mit den unseren viele schöne Stunden verbringen können.

Herzlichen Dank an Familie Hovemann für die treue Unterstützung unseres Kinderdorfs. jb



◀ Familie Hovemann aus Seckach überraschte uns mit einer sehr beachtlichen Gabe: Eine neue Tischtennisplatte ersetzt nun die vorige, die leider mutwillig zerstört wurde, und obendrein gab es noch eine Spende von 1.000 Euro für alle Fälle. Wir sind über diese Großzügigkeit äußerst froh.

Im Monat Juni starb Frau Helga Achenbach in Ratingen. In der Mitteilung über ihren Tod erbaten die Hinterbliebenen anstatt Blumen und Kränzen eine Spende für das Kinder- und Jugenddorf Klinge. Aus diesem Anlass kamen 1.030,- Euro zusammen. Für die sehr hilfreiche Zuwendung bedanken wir uns ganz herzlich bei der gesamten Trauergemeinde.

Ebenfalls im Juni ist Frau Waltraud Dambach aus Mudau in die Ewigkeit abberufen worden. Aus diesem Anlass baten die Angehörigen darum, statt Blumen und Kranzspenden eher etwas für unser Kinderdorf zu geben. Dabei kamen 165,- Euro zusammen. Allen Teilnehmenden, die dieser Bitte entsprachen, sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Auch Herr Alfred Pfister aus Karlsruhe-Stupferich schied im Monat Juni von dieser Erde. In der

Wie uns auch geholfen wurde

Mitteilung über sein Ableben wurde ebenfalls statt der Verwendung von Blumen und Kränzen um eine entsprechende Gabe für das Kinder- und Jugenddorf gebeten. Die Hinterbliebenen spendeten uns auf diesem Weg einen Betrag von 380,- Euro. Darüber freuen wir uns sehr.

Die Kommunionskinder in Osterburken hatten sich entschieden, an ihrem besonderen Festtag etwas von ihren zahlreichen Geldgeschenken abzugeben und für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in der Klinge zur Verfügung zu stellen. Dabei kamen 360,- Euro zusammen, wofür wir uns bei den jungen Menschen ganz besonders bedanken.

Herr Kempf aus Erlenbach bereitete dem Kinderdorf eine besondere Überraschung mit

der Überlassung eines Profi-Keyboard inklusive Verstärker und Zubehör. Er schenkte uns

das gute Stück nicht nur, sondern brachte es auch noch persönlich in die Klinge. Herrn Kempf sagen wir vielen Dank für diese besondere Gabe und für die gute Idee.

Ein Mädchen in unserem Haus Konrad beginnt eine Ausbildung als Altenpflegerin im Pflegeheim »Im Sonnengarten« in Buchen. Als notwendige Ausrüstung benötigte sie ein Handy, um jederzeit erreichbar zu sein, z. B. bei Änderungen von Terminen, Dienstplänen oder weiteren wichtigen Informationen im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit. Auf ihre Bitte hin stellte ihr der KIWANIS Club Möckmühl ein gebrauchtes Handy inklusive einer Prepaid-Karte über 100,- Euro zur Verfügung. Großartig, wir freuen uns mit ihr.

pb



△ Unser Mitarbeiter Herr Baur (li.) wurde beauftragt, bei Familie Darmosz in Breisach eine große Sammelspende mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Gaben für das Kinderdorf abzuholen. Ein herzliches Dankeschön der freundlichen Familie für diesen Auftrag! Voll bis unters Dach sind Bus und Hänger mit den vielen Spenden aus Breisach beladen.

△ Auch bei Familie Kneisel in Amorbach konnte unser Fahrdienst eine Sammelspende abholen.



Wir setzen uns ganz für Kinder ein, denen die Geborgenheit einer Familie fehlt

...indem wir sie aufnehmen in unsere Lebensgemeinschaften, mit ihnen gehen, bis sie ein später selbstverantwortliches Leben führen können und zu vollwertigen Gliedern unserer Gesellschaft werden. Wir sind auf die Unterstützung von Freunden und Förderern angewiesen und für jede Hilfe dankbar.

Wir sichern Ihnen zu, dass alle Spenden satzungsgemäß verwendet werden. Auf Wunsch und bei Beträgen ab 50,- Euro senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Falls Sie weitere Informationen wünschen, nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Sparkasse Neckartal-Odenwald · IBAN: DE63 6745 0048 0004 2031 39 · BIC: SOLADES1MOS

NEUE MITARBEITER IM KINDER- UND JUGENDDORF

Eine Ehemalige stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser der KLINGE-ZEITUNG, liebe Ehemalige, ich möchte mich Ihnen auf diesem Weg kurz vorstellen.

Mein Name ist Lydia Ebermann, ich bin 28 Jahre alt. Einige kennen mich vielleicht noch aus meiner Zeit als ehemalige Bewohnerin des Hauses Maximilian Kolbe oder als Mitglied des Ehemaligen-Rates der Klinge. Nach meiner Ausbildung zur Bäckerei-Fachangestellten beschloss ich 2015, mein Studium im Bereich Sonderschullehramt mit den Fachrichtungen emotional-soziale Entwicklung und Lernen in Ludwigsburg zu beginnen. Dieses habe ich 2020 mit dem Master of Education abgeschlossen.

Für meinen weiteren beruflichen Weg als Sonderschullehrerin benötige ich nun noch 1½ Jahre Vorbereitungsdienst. Dies ist seit die-

Foto: Privat



sem Jahr an der St. Bernhard-Schule im Kinder- und Jugenddorf Klinge möglich, und so bin ich nun seit dem 1. Februar dort tätig.

Zurzeit bin ich in der Klasse 1 bei Frau Günther. In den nächsten Monaten werde ich von Montag bis Mittwoch an der Schule tätig sein und Donnerstag und Freitag Veranstaltungen am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Heidelberg besuchen. Während meines Vorbereitungsdienstes in der Schule hospitiere ich bei Frau Günther im Unterricht und werde auch einige Stunden selbst unterrichten.

Man wird mich also nun wieder öfter in der Klinge sehen. Ich freue mich auf eine spannende und lehrreiche Zeit an der St. Bernhard-Schule im Kinder- und Jugenddorf.

Freundliche Grüße, Lydia Ebermann

Round Table Mosbach wieder für uns aktiv

Auch für den Mosbacher Serviceclub Round Table ist das Leben momentan nicht einfach. Alle üblichen Formate oder Feste, die sonst genutzt werden, um Spenden zu sammeln, finden derzeit nicht statt. So überlegte man sich Alternativen und nutzte, wie so viele andere, die Möglichkeiten der digitalen Medien. Bei einem virtuellen »Whisky-Tasting« hat es der Round Table Mosbach in der Corona-Zeit tatsächlich geschafft, für die Klinge stolze 1.600,- Euro zu sammeln.

Auch das schlechte Wetter im März hielt den aktuellen Präsidenten des RT33, Roman Bartlog, und zwei weitere Mitglieder nicht davon ab, sich für die persönliche Übergabe des Spendenschecks auf den Weg in die Klinge zu machen. Wir haben uns sehr über den Besuch und die überraschende Spende gefreut. An un-



Unsere Freunde vom Club Round Table Mosbach überreichten uns an besonderem Ort als Ergebnis einer Spendenaktion einen Scheck über 1.600 Euro.

serem österlich geschmückten Dorfbrunnen fand die Übergabe des Spendenschecks statt. Bei dieser Gelegenheit hat man sich über die

aktuelle Situation ausgetauscht und kam schnell auf das Thema Homeschooling und die entsprechenden technischen Ausstattungen. Noch mit dem Spendscheck als Ergebnis des »Tastings« in der Hand wurde direkt nach neuen Möglichkeiten gesucht, wie dem Kinderdorf geholfen werden könnte. Und siehe: Nachdem die Herren wieder abgefahren waren, dauerte es nicht lange, bis sich ein Anrufer bei uns meldete und Webcams inklusive Lautsprecher anbot. Die Überraschung war gelungen.

Wir danken sehr für dieses beeindruckende und ständige Engagement für unser Dorf und vor allem für unsere Kinder und Jugendlichen und hoffen, diese Verbindung bleibt noch lange bestehen. Wir freuen uns bereits heute auf Euren nächsten Besuch. jb

Frau Schneider war vom 06.11.1989 bis 28.02.2014 im Kinder- und Jugenddorf Klinge tätig. Sie leistete zunächst 14 Jahre mit viel Freude ihren Dienst als Erziehungshelferin in der Hausgemeinschaft Johann, bevor sie 2003 die Stelle als Hausmeisterin an unserer St. Bernhard-Schule übernahm.

Durch ihr immer freundliches, hilfsbereites und zugewandtes Wesen hat sie sich eine hohe Wertschätzung der

Mit Trauer nehmen wir Abschied von unserer ehemaligen Mitarbeiterin

Brigitte Schneider

18.02.1951 – 06.07.2021

Kinder- und Jugenddorf Klinge
Seckach-Klinge, den 07.07.2021

Kinder- und Jugendlichen sowie der Kolleginnen und Kollegen in der Haus- wie auch in der Schulgemeinschaft erworben.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren und bleiben ihr dankbar für 25 Jahre der engagierten, loyalen und immer wertschätzenden Zusammenarbeit.

Unser Mitgefühl gilt ihrer ganzen Trauerfamilie.

Die »alte Dame« auf der Arena

An der Westseite unserer St. Bernhard-Kirche erhebt sich auf der Arena seit vielen Jahren eine Betonstatue, die bisher nur wenige Bewohner der Klinge schon jemals bewusst wahrgenommen haben. Geschaffen wurde dieses Werk von der bedeutenden Künstlerin Yrsa von Leistner (*Juli 1917 in München, † April 2008 in Siegburg). Ihr Vater war Kirchenbaumeister, ihre Mutter eine dänische Klassiksängerin.

Mit 16 trat sie in die Akademie der Bildenden Künste in München ein, wo sie bereits nach zwei Jahren Meisterschülerin von Prof. Hermann Hahn wurde. Die Künstlerin Yrsa v. Leistner lebte über 40 Jahre in St. Augustin bei Bonn und hatte ihr Atelier auf dem Gelände des Missionshauses St. Augustin der Steyler Mission. Auf dem dortigen Friedhof wurde sie nach ihrem Tod beigesetzt.

Im Nationalsozialismus meldete sie sich im Oktober 1944 nach einem Aufruf des Roten Kreuzes wie alle anderen pflichtgemäß zum Kriegsdienst. Man schickte sie in die Charité, damit sie ihre Kunst mit der Pflege von Verwundeten verbinden könne. Da sie zudem eine Büste von Professor Sauerbruch anfertigen sollte, bezog sie dort ein Zimmer und studierte den Charakter des Chirurgen, mit dem sie eine spirituelle Bindung aufbaute.

Im 2. Weltkrieg schuf Y. v. Leistner die bekannte monumentale Betonstatue **Der Kriegsblinde**. Darauf folgte die **Büste von Sauerbruch**, die sich heute in der Berliner Charité befindet. In Japan steht, in Erinnerung an die A-Bombe, die dreieinhalf Meter hohe **Madonna von Nagasaki**, in Rom das **Weltzeitalter** und im Vatikan das Relief **Jüdische Passion**.

Eines ihrer bekanntesten Werke ist die erste offizielle Büste von Bundeskanzler **Konrad Adenauer**, der auch persönlichen Kontakt mit ihr pflegte. Er war es auch, der ihr den **Heimkehrer mit Mutter** in Auftrag gab im Gedenken an seine zähen Verhandlungen in Moskau um die Freilassung der letzten kriegsgefangenen Wehrmachtsoldaten aus langer sowjetischer Zwangsarbeit in den 1950er Jahren. In St. Augustin steht die Figur des **Augustinus**.

Ihre bevorzugten Themen Religion, Versöhnung und Frieden fanden wie schon zuvor bei Adenauer auch internationales Interesse. Auch Bundeskanzler Ludwig Ehrhard, zahlreiche Minister, NATO-Militärs, Bischöfe und Kardinäle machten ihre Aufwartung. Papst Paul VI. lud sie zur Privataudienz im Vatikan bei der Über-

gabe des Reliefs **Jüdische Passion**; im Jahr davor hatte sie eine Einladung von Pius XII.

Etwa Mitte der Sechzigerjahre, noch zu den Zeiten Pfarrer Magnanis, errichtete die Künstle-



rin, wahrscheinlich als ein Geschenk an das Kinderdorf, auf der Arena bei der Kirche eine Betonstatue mit dem Titel **Alte Frau, die Schwelle des Lebens überschreitend**. Der Nebenraum der Kirche (mit Schiebetür) besaß damals den einzigen brauchbaren Schulraum des Kinderdorfs, alle anderen Unterrichtsräume stellten für die ca. 200 Schulkinder nur Provisorien dar, in den Baracken, in Kellern, in Tagesräumen der Gruppen und anderen absonderlichen Behausungen. Von dem Raum neben der Kirche hatte man einen guten Ausblick auf die geheimnisvollen Vorgänge auf der Arena. Aber niemand konnte damals erraten, welche Art von Werk die uns bisher unbekannte Künstlerin dort in Angriff nahm.

Die Sache wurde aus der Ferne noch geheimnisvoller, da ihr auch ein bis zwei Handwerker bei der Arbeit zur Hand gingen. Mit deren fachmännischer Unterstützung wurde eine hölzerne Hohlform erstellt, stählerne Armierungen wurden gebogen, hineingebaut und miteinander

verbunden; schließlich füllten die Männer eines Tages zusammen mit der Künstlerin eine Menge flüssiger Betonmasse in die überlebensgroße Form. Diese blieb danach noch längere Zeit geschlossen stehen, um den Guss gut durchhärten zu lassen. Schließlich wurde die äußere Form geöffnet und entfernt, und eine weibliche Figur kam zum Vorschein. Doch niemand hatte eine Ahnung, wen diese Figur darstellen sollte.

Nach den restlichen tagelangen Arbeiten war die Künstlerin eines Tages verschwunden, und wir sahen sie nie wieder. Und so verweilte die alte Dame mehr als ein halbes Jahrhundert

mit tieftraurigem Gesicht auf der Arena im Grünen, aber niemand wusste mit ihr so richtig etwas anzufangen, zumal auch bis heute kein eigener Zugangsweg zu ihrem Standplatz führt. Im Lauf der vielen Jahre (Frau v. Leistner starb neunzigjährig bereits im Jahr 2008) geriet das Kunstwerk ganz aus dem Blick und dem Bewusstsein der Klingebewohner.

Stattdessen begann die Natur von der Statue Besitz zu ergreifen. Bäume und Hecken wuchsen, die Oberfläche des Betons verwandelte sich in den folgenden Jahrzehnten in einen pelzartigen moosigen Überzug, der sich mehr und mehr schwarz verfärbte, und mit den Jahren geriet die Figur leider in Vergessenheit.

Bis sie kürzlich neu entdeckt wurde. Und siehe da: Nach einer längeren heißen Wetterperiode genügte eine alte trockene Wurzelbürste, um der alten Dame wieder ihre Würde zu schenken und ihr den Ausdruck des Verloreneins und Vergessenwerdens zu nehmen. Die abgerubbten Reste ihres dunklen moosigen Überzugs nahm ein kräftiger Nordwind mit, ihre geschlossenen Augen sind wieder zu erkennen, das Kleid wirkt schon fast wie neu, und vielleicht findet sie demnächst wieder die Beachtung, der sie als Werk einer Künstlerin wie Yrsa von Leistner eigentlich würdig ist. Sie steht nun seit mehr als einem halben Jahrhundert immer noch auf dem Scheitelpunkt unserer Arena und wartet darauf,... den Betrachter ein wenig zum Nachdenken anzuregen.

Quellen: Wikipedia, Kunstführer Jugendorf Klinge



Herausgeber, Redaktion:
Kinder- und Jugenddorf Klinge e.V.
74743 Seckach
Tel. 0 62 92/7 80 · Fax 0 62 92/7 82 00
www.klinge-seckach.de · info@klinge-seckach.de

Anschriftenänderungen und Abbestellungen bitte an:
Klinge-Werbeabteilung, Frau Sonja Walter.

Ständige Mitarbeiter: Peter Schmackeit (verantwortlich),
Sonja Walter (Spenden),
Jana Brauß (Öffentlichkeitsarbeit).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Berichte und Bilder übernimmt
die Redaktion keine Gewähr. Es bestehen auch keine Rechts-
ansprüche. Der Bildernachweis wird, so weit möglich, im
Einzelfall geführt.

Gestaltung, Satz, Repro, Betreuung:
Kolb & Achtner Werbeagentur & Verlag, Leipzig.

Bezugsgebühr: 8 Euro jährlich,
bei vierteljährlichem Erscheinen und Postzustellung.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag (8 Euro)
bereits enthalten.

Bankverbindung: Sparkasse Neckartal-Odenwald
IBAN: DE63 6745 0048 0004 2031 39 · BIC: SOLADES1MOS

Beim Haus Kilian wurde gearbeitet

Regenwasser fand keinen Ablauf mehr

Pötzlich steht da ein großer Bagger mit viel Gebrumm im Garten. Die Frage ist: was macht der da? Die Antwort ist schnell gegeben. In den letzten Wochen und Monaten wurde beim Haus Kilian festgestellt, dass das Regenwasser vom Dach nicht gut oder auch gar nicht mehr abfloss. Weder unsere Technische Abtei-

lung noch andere Experten wussten zunächst eine Antwort auf dieses Problem zu geben.

Doch als dann der Bagger kam, war die Ursache schnell klar. In den Rohren konnte gar

kein Wasser mehr abfließen, denn die Natur hatte die Panne verursacht: die Bäume waren »schuld«. Ihr Wurzelwerk war im Lauf der Jahre so stark in die Rohre hineingewachsen, dass diese mit der Zeit vollkommen verstopft waren. Also mussten die Rohre samt dem wuchernden Wurzelwerk abgebaut und durch neue Röhren ersetzt werden.

Da nun schon mal ein Bagger vor Ort war und im Garten buddelte, wurde auch gleich noch die Spielwiese im Garten bearbeitet. Hier hatten sich mit der Zeit mehrere Stolperfallen gebildet, der Hang fiel teilweise stark ab. Mit mehreren LKWs wurde Erde herangefahren, damit dort wieder eine ebenerdige Spielfläche für die Kinder entstehen konnte. Fußballspiele machen dort auch nicht mehr so viel Spaß. Uns fehlt nur noch ein Spielgerät im Garten, dann geht es draußen wieder rund. jb

Foto Lars Heitewig



▷ Diese dichten Bündel aus Wurzelfasern erinnern eher an Schiffs-Taue als an Regenrohre.